

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 14 (1910-1911)
Heft: 9

Artikel: Drei Gedichte von Runeberg : Am Bach ; Waisen-Klage ; Trennung
Autor: Runeberg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drei Gedichte von Runeberg.

(Schwedischer Dichter in Finnland, 1804—77.)

1. Am Bach.

Mädchen saß an Baches Rande,
Wusch die Füße sich, die müden,
Über ihr ein Vogel anhub:
Mädchen, trübe nicht das Wasser,
Das den Himmel widerspiegelt!
Mädchen sprach mit feuchtem Blicke:
Sorge doch nicht für die Welle,

Die sobald sich wieder fläret!
Doch als jüngst du hier mich sahest
An des Jünglings Seite stehen,
Hättest damals du gesprochen:
Trübe nicht des Mädchens Seele!
Nimmer, ach! wird klar sie wieder!
Spiegelt niemals mehr den Himmel!

2. Waisen-Klage.

Keinen Vater hab ich, wie die Andern,
Der beim Namen je mich hätt' gerufen;
Mutter keine, die mich Liebling hieße;
Bruder nicht, die Bürde mir zu tragen,
Und zu Herzen hab' ich keine Schwester
Dort, wo ich der Fremden Herde hüte;
Tief im Wald heut, morgen auf dem Berge,
Tageweis auf freiem Felde,
Ist der härt'ge Fichtenbaum mein Vater,
Alterskrumme Birke meine Mutter,
Bruder ist der braune Buchfink,

Wilde Rose meine Schwester.
Strömt der Regen kalt mir auf den Scheitel,
Giebt der Fichtenbaum mir Schutz zuweilen;
Brennet heiß darauf mir dann die Sonne,
Leiht die Birke mir wohl ihren Schatten.
Steh' betrübt ich da auf meiner Heide,
Tröstet mit Gezwitzcher mich der Buchfink,
Mit dem Schwesterblick etwa die Rose.
Andre Wartung kennet nicht mein Leben.
Armer Leute Kind muß sich getrösten.

3. Trennung.

Müde streckte ich mich auf mein Lager,
Wollt' im Schlaf der Trennung Weh vergessen.
Schleicht auch schon ein Traum mir über's Kissen,
Flüstert heimlich mir in's Ohr die Worte:
„Munter, Knabe, sieh, hier ist dein Mädchen!
Zaudre nicht, — sie nahet dir mit Küssen!“
Freudig öffn' ich Augen ihr und Arme.
Doch — wo ist mein Traum hin? — jäh verschwunden!
Wo mein Mädchen? — Seewärts fortgezogen!
Wo die Küsse? — Ach, in meiner Sehnsucht!

Übertragen von Martha von Greyerz.